

Im vorliegenden Spezialthema finden Sie eine detaillierte Darstellung eines aktuellen Arbeitsmarktthemas inklusive Grafiken und Tabellen. Monatlich aktuelle Kennzahlen in tabellarischer Form bietet darüber hinaus die „Übersicht über den Arbeitsmarkt“.

Mai 2018

Der Arbeitsmarkt im Bereich der Pflege älterer Menschen

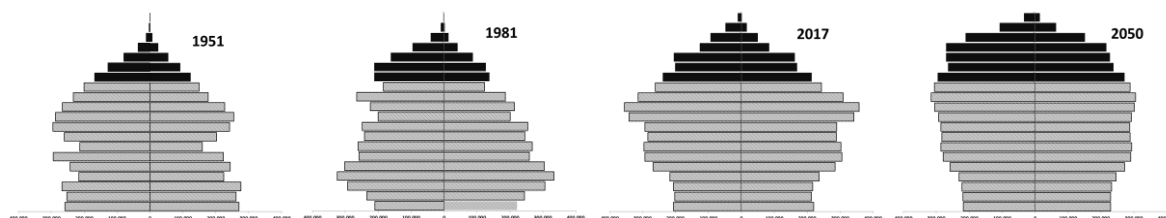
Die Beschäftigungsentwicklung im Pflegebereich lag in den letzten 10 Jahren deutlich über dem Durchschnitt. Alle verfügbaren Prognosen zeigen, dass dieses Beschäftigungsfeld – aufgrund des zu erwartenden Anstiegs der älteren Bevölkerung – in den nächsten Jahren weiter kräftig wachsen wird. Die Ausbildungsmöglichkeiten reichen von der Kurzausbildung bis hin zu universitären Angeboten und die jeweiligen, vielfältigen Curricula orientieren sich an den künftigen Erfordernissen.

„Vor dem Hintergrund der aktuellen demografischen Entwicklung steht insbesondere die Pflege älterer Menschen im Fokus der öffentlichen Diskussion.“ so Johannes Kopf, Vorstandsmitglied des AMS.

Der zukünftige Pflegebedarf in Österreich steigt

Das Thema Pflege wird in Österreich vorrangig im Kontext der Pflege älterer Menschen diskutiert, deshalb wird auch bei vorliegendem Artikel auf diesen thematischen Schwerpunkt eingegangen.

Abbildung 1: Bevölkerungspyramiden 1951/1981/2017/2050 (Hauptvariante): dunkelgrauer Bereich 65 Jahre und älter



Quelle: Statistik Austria, AMS

Die Darstellung der Bevölkerungsentwicklung in Form von Bevölkerungspyramiden veranschaulicht den Anstieg der Bevölkerung 65+ in den nächsten Jahren und Jahrzehnten. Prognosen der Bundesanstalt Statistik Österreich¹ zufolge steigt die Bevölkerung in dieser Altersgruppe in den nächsten drei Jahrzehnten um über 60%, von derzeit 1,6 Mio. auf 2,6 Mio. Personen, die Zahl der 85+ steigt um 160% (von 223.000 auf 583.000).

Derzeit deckt informelle Pflege – durch Angehörige² – größtenteils den Pflegebedarf ab. Die Darstellung von Maßzahlen für das Verhältnis der Personen im „pflegebedürftigen Alter“ zu pflegenden Personen zeigt, dass der künftige Pflegebedarf immer mehr durch professionelle Angebote abgedeckt werden muss. Die **intergenerationelle Unterstützungsrate** gibt das Verhältnis der Personen 85+ zu Personen im Alter zwischen 50 und 64 Jahren an (die Altersgruppe, die am häufigsten familiäre Pflege leistet). Auf 100 Personen zwischen 50 und 64 Jahre entfielen 2017 12,1 Personen, die 85 Jahre waren oder älter. Im Jahr 2050 werden es bereits 32 Personen sein.³

Die Beschäftigung im Pflegebereich steigt überdurchschnittlich

Die Darstellung der Beschäftigung im Pflegebereich ist komplex. Einrichtungen, die diese Dienstleistungen anbieten, sind sowohl der ÖNACE Q Gesundheits- und Sozialwesen als auch der Öffentlichen Verwaltung (ÖNACE O) zugeordnet. Der Hauptverband der Sozialversicherungsträger erfasst die unselbständig Beschäftigten nach der Zuordnung der ArbeitgeberInnen bzw. Unternehmen zur entsprechenden Branche.

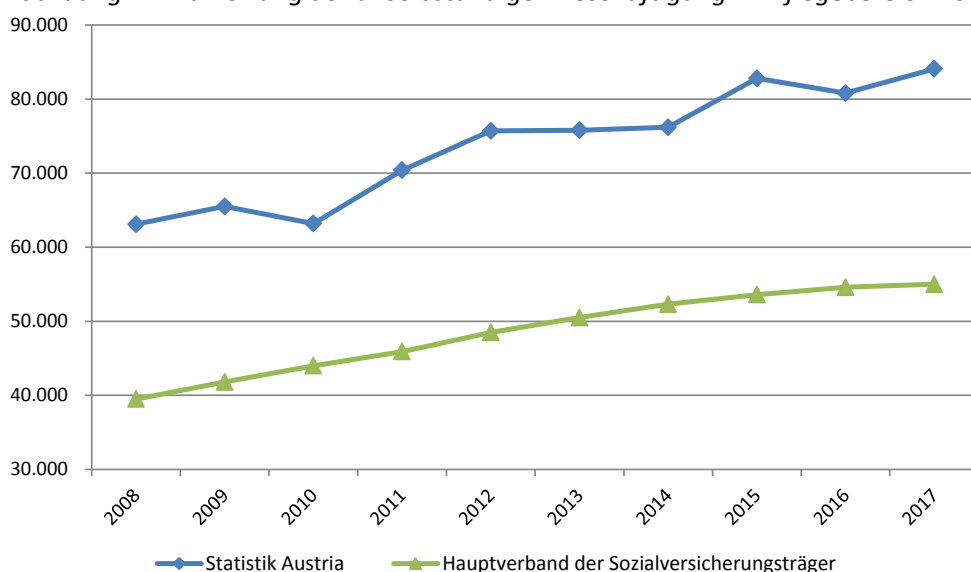
Eine andere Datenquelle ist die Arbeitskräfteerhebung der Statistik Austria, bei der die Arbeitsstätten der befragten Personen erfasst und den entsprechenden Branchen zugeordnet werden.⁴

Diese beiden Datenquellen weisen daher einen unterschiedlichen Beschäftigtenstand auf, beide zeigen jedoch in den letzten 10 Jahren einen überdurchschnittlichen Anstieg der Beschäftigten in diesem Bereich:

Laut Hauptverband der Sozialversicherungsträger wurden im Jahresdurchschnitt 2017 in den Wirtschaftsklassen 8710-Pflegeheime, 8730-Altenheime und 8810-Soziale Betreuung älterer (und behinderter) Menschen⁵ insgesamt 54.954 Beschäftigungsverhältnisse, davon 77% Frauen, gezählt. Der Anstieg in den letzten 10 Jahren belief sich auf 39%, besonders deutlich war der Anstieg im Bereich der Pflegeheime mit +136% (Gesamtbeschäftigungsanstieg 2008-17: +7,9%).

Statistik Austria erfasste im Bereich der Alten- und Pflegeheime (ÖNACE Q 87⁶) rund 84.100 unselbständig Beschäftigte im Jahresdurchschnitt 2017 (Frauenanteil 81%). Der Beschäftigungsanstieg seit dem Jahr 2008 betrug 33%.

Abbildung 2: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung im Pflegebereich 2008-2017



Quellen: Statistik Austria, Hauptverband der Sozialversicherungsträger

Anm.: Statistik Austria: ÖNACE 87 Alten- und Pflegeheime; Hauptverband der Sozialversicherungsträger: ÖNACE 8710 Pflegeheime, 8730-Altenheime und 8810-Soziale Betreuung älterer (und behinderter) Menschen

Auch die Stabilität der Beschäftigungsverhältnisse nahm deutlich zu. Die Dauer der Arbeitsverhältnisse⁷ lag bei Beendigung im Jahr 2017 um bis zu 56% über dem Wert des Jahres 2008: In Pflegeheimen (Wirtschaftsklasse 8710) 894 Tage im Jahr 2017 im Vergleich zu 572 Tagen im Jahr 2008.

Steigendes Arbeitskräfteangebot vor allem von Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft

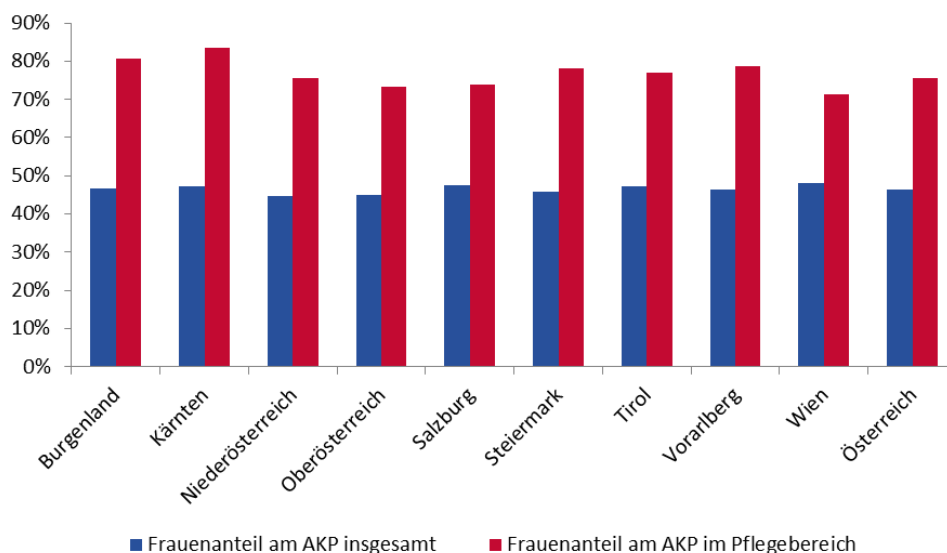
Das Arbeitskräftepotenzial (=Arbeitskräfteangebot: unselbständig Beschäftigte und arbeitslos vorge-merkte Personen) im Pflegebereich⁸ lag 2017 um 41% über dem Jahr 2008, vor allem der deutliche absolute Anstieg der Beschäftigungsverhältnisse österreichischer Arbeitskräfte bei gleichzeitig steigender Arbeitslosigkeit dieser Personengruppe weitete das Angebot aus.

Das Wachstum des Potenzials ausländischer Arbeitskräfte ist vor allem auf den Anstieg der Beschäfti-gung von ungarischen, slowakischen, slowenischen und rumänischen ArbeitnehmerInnen zurückzu-führen.

Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen verzeichnete im Zeitraum 2008-2017 einen Anstieg von 1.560 (+86%; gesamt +60%) und lag im Jahresdurchschnitt 2017 bei 3.373. Die Arbeitslosenquote lag mit 5,8% deutlich unter der durchschnittlichen Quote des Jahres 2017 von 8,5%.

Der Frauenanteil des Arbeitskräftepotentials im Pflegebereich ist weit über dem gesamt-wirtschaftlichen Durchschnitt – während der österreichweite Frauenanteil bei 76% im Pflegebereich und bei 46% in der Gesamtwirtschaft liegt, ist der Unterschied in Wien am geringsten, in Kärnten am größten.

Abbildung 3: Frauenanteil des Arbeitskräftepotentials nach Bundesländern, 2017



Quelle: AMS

Die Pflegedienstleistungsstatistik erfasst Daten der Länder

Die Statistik Austria verfasst seit dem Jahr 2011 die Pflegedienstleistungsstatistik. Die Länder sind gemäß Pflegedienstleistungsstatistik-Verordnung⁹ verpflichtet, einmal jährlich Daten zu Betreuungs- und Pflegediensten¹⁰ an die Statistik Austria zu übermitteln. Diese Statistik legt den Schwerpunkt auf die Bereiche der Langzeitpflege und erfasst die betreuten bzw. gepflegten Personen, die Betreuungs- und Pflegepersonen sowie die Ausgaben und Einnahmen. Die 24-Stunden-Betreuung wird im Rahmen dieser Statistik nicht erfasst. Im Jahr 2016 wurden 147.000 ältere Menschen von 21.500 Betreuungspersonen im Rahmen mobiler Dienste, von 43.000 Personen im stationären Bereich und von rund 3.000 Personen in vier weiteren Bereichen der Langzeitpflege¹¹ betreut. Rund drei Viertel der betreuten Personen waren 75 Jahre alt oder älter bzw. je nach Dienstleistung zwischen 37% und 53% über 84 Jahre alt.

24-Stunden-Betreuung als Möglichkeit der Pflege zuhause und als Unterstützung der informellen Pflege

99,8% der 24-Stunden-Betreuung werden über selbständige Personenbetreuung abgewickelt, über zwei Drittel der zu pflegenden Personen werden mit zwei Betreuungskräften, 31% mit nur einer Betreuungskraft unterstützt. Die Wirtschaftskammer Österreich verzeichnet ca. 60.000 Mitglieder im Bereich der selbständigen PersonenbetreuerInnen¹², die rund 37.000¹³ Personen zuhause betreuen. Die quantitative und qualitative Weiterentwicklung dieses Betreuungsformats stellt hinsichtlich des zukünftigen Arbeitskräftebedarfs im Pflegebereich eine weitere Herausforderung dar.

Alle Prognosen gehen von einem steigenden Arbeitskräfte- bzw. Fachkräftebedarf aus

Die Mittelfristprognose von Synthesis¹⁴ zeigt auf, dass in der Branche Gesundheits- und Sozialwesen insgesamt mit einem zusätzlichen Personalbedarf von 34.300 Personen bis zum Jahr 2022 zu rechnen ist. 15% des prognostizierten Beschäftigungszuwachs (+224.100) entfällt damit auf diesen Bereich. Auch für Pflegeeinrichtungen, die der öffentlichen Verwaltung zuzurechnen sind, wird ein steigender Bedarf prognostiziert.

Die Mittelfristprognose des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung¹⁵ (WIFO) beschreibt die Entwicklung der Beschäftigung von Personen nach entsprechenden beruflichen Qualifikationen und geht von einem Anstieg von +29.000 bei diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegekräften und +20.900 bei Betreuungsberufen (einfache Pfl egetätigkeiten) bis zum Jahr 2023 (ausgehend vom Jahr 2016) aus. Diesen Berufsgruppen prognostiziert das WIFO ebenfalls einen Anteil am Gesamtbeschäftigungsanstieg (+325.300) von 15%.

Ausbildungswege für den Pflegebereich: von der Kurzausbildung bis zum Universitätsstudium

Für den gesamten Pflegebereich werden zahlreiche Ausbildungsmöglichkeiten angeboten: von der schulischen Ausbildung im Ausmaß von einem Jahr bis hin zu Studiengängen an Universitäten und Fachhochschulen.

- AltenpflegerIn (schulische Ausbildung: 2-3 Jahre)
- Diplomierter Gesundheits- und KrankenpflegerIn (Allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege) (schulische Ausbildung bzw. Bakkalaureat: 3 Jahre)
- Diplomierter Gesundheits- und KrankenpflegerIn (Kinder- und Jugendlichenpflege) (schulische Ausbildung bzw. Bakkalaureat: 3 Jahre)
- Diplomierter Gesundheits- und KrankenpflegerIn (Psychiatrische Gesundheits- und Krankenpflege) (schulische Ausbildung bzw. Bakkalaureat: 3 Jahre)
- PersonenbetreuerIn (24-Stunde-BetreuerIn) Kurz-/Spezialausbildung
- PflegeassistentIn (Kurz-/Spezialausbildung: 1 Jahre)
- PflegefachassistentIn (schulische Ausbildung: 2 Jahre)
- PflegemanagerIn Uni/FH
- PflegewissenschaftlerIn Uni/FH

Über die Ausbildungsmöglichkeiten informiert der Ausbildungskompass des AMS

<https://www.ausbildungskompass.at/>

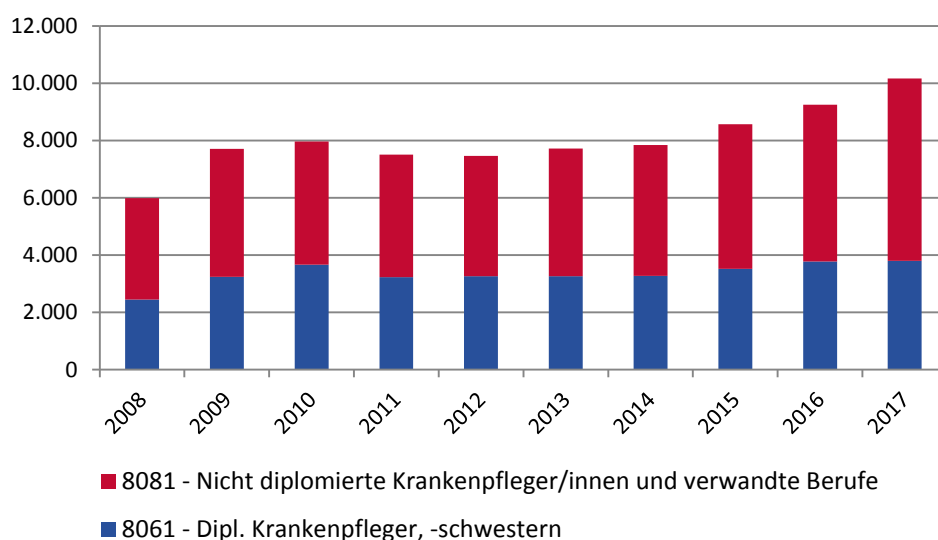
Auch das AMS fördert die Ausbildung im Pflegebereich

Das Arbeitsmarktservice fördert die Aus- und Weiterbildung im Pflegebereich: Rund 5.400 Arbeitssuchende und ca. 900 Beschäftigte nahmen im Jahr 2017 an diesen Angeboten teil. Alleine in die Ausbildungskosten (also ohne die Mittel für die Existenzsicherung während der Ausbildung) wurden seitens des AMS rund 7 Mio. € investiert.

Offene Stellen beim AMS deutlich steigend

Sowohl für diplomiertes als auch für Personal ohne Diplom hat sich die Zahl der gemeldeten offenen Stellen (Zugang) in den letzten 10 Jahren fast verdoppelt. Im Jahr 2017 wurden über das AMS rund 3.800 diplomierte Gesundheits- und KrankenpflegerInnen und weitere 6.400 nicht diplomierte Fachkräfte gesucht, insgesamt 70% mehr als noch vor 10 Jahren.

Abbildung 3: Zugang offener Stellen 2008-2017



Quelle: AMS

¹http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/demographische_prognosen/bevoelkerungsprognosen/index.html

² Für pflegende Angehörige, die in einem Arbeitsverhältnis stehen, gibt es seit dem Jahr 2014 die Möglichkeit unter bestimmten Voraussetzungen für ein bis drei Monate Pflegekarenz oder Pflegezeit in Anspruch zu nehmen. Für die existenzielle Absicherung in dieser Zeit besteht ein Rechtsanspruch auf Pflegekarenzgeld (2015: 1.400 Ansuchen, Quelle: BMASGK)

³ Ulrike Famira-Mühlberger: Die Bedeutung der 24-Stunden-Betreuung für die Altenbetreuung in Österreich; Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Wien Juli 2017.

⁴ Beispiel: Ein/e Respondent/in gibt an, in einem „Pflegeheim der Gemeinde Wien“ zu arbeiten, erfolgt die Zuordnung zur öffentlichen Verwaltung. Gibt die Person an, in einem „Pflegeheim“ zu arbeiten, wird die Arbeitsstätte dem Gesundheits- und Sozialwesen zugeordnet.

⁵ Üblicherweise werden diese drei Wirtschaftsklassen (4-Steller) zur Quantifizierung des Pflegebereichs in der Beschäftigtenstatistik herangezogen.

⁶ In der AKE werden Wirtschaftsabteilungen (2-Steller) ausgewiesen, eine Differenzierung auf der Ebene der Wirtschaftsklassen (4-Steller) ist nicht möglich. Zu Q87 gehören außerdem die 4-Steller 8720-Stationäre Einrichtungen und 8790-Sonstige Heime.

⁷ Quelle: AMS DataWarehouse Erwerbskarrierenmonitoring

⁸ 8710-Pflegeheime, 8730-Altenheime und 8810-Soziale Betreuung älterer (und behinderter) Menschen

⁹ Pflegedienstleistungsstatistik-Verordnung 2012 (PDStV 2012), BGBl. II Nr. 302/2012.

¹⁰ Betreuungs- und Pflegedienste gemäß § 3 Pflegefondsgesetz in der Fassung BGBl. I Nr. 173/2013 (1. PFG-Novelle): Mobile Betreuungs- und Pflegedienste, stationäre Betreuungs- und Pflegedienste, teilstationäre Tagesbetreuung, Kurzzeitpflege in stationären Einrichtungen, alternative Wohnformen, Case- und Caremanagement. NICHT enthalten 24-Stunden-Betreuung in Privathaushalten

¹¹ Teilstationäre Tagesbetreuung, Kurzzeitpflege, alternative Wohnformen, Case- und Caremanagement

¹² Quelle WKO: Stand 30.09.2016

¹³ Quelle BMASGK: Stand 01.10.2016

¹⁴ Synthesis Forschung GmbH: Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit bis zum Jahr 2022:

Mittelfristprognose, Wien April 2018

¹⁵ Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung: Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer, Band 2: Hauptbericht: Berufliche und sektorale Veränderungen 2016 bis 2023, Wien Dezember 2017

Fachbegriffe und Definitionen:

<http://www.ams.at/ueber-ams/medien/arbeitsmarktdaten/fachbegriffe>

Arbeitsmarktdaten ONLINE – Datenbankabfrage:

<http://iambweb.ams.or.at/ambweb>

weiterführende Informationen und Berichte:

<http://www.ams.at/arbeitsmarktdaten>

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:

Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation
Treustraße 35-43, 1200 Wien | 0043 1 33178 - 0 | ams.statistik@ams.at

Eva Auer, Nadine Grieger und Iris Wach

Wien, Juni 2018

**SPEZIAL
THEMA**
● ● ● ● ● ● ● ●
ZUM ARBEITSMARKT